

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 38

Artikel: Weihrauchostzonesisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEIHRÄUCH- ostzonesisch

Der «Held der Sowjetunion» mit der Medaille «Goldener Stern», höchsten russischen Auszeichnungen, die ihm von Chruschtschow persönlich zum 70. Geburtstag verliehen worden waren, hat kürzlich in Ostberlin seinen 75. Geburtstag gefeiert. Er wurde wieder mit einem hohen russischen Orden herausgeputzt, dem «Orden der Oktoberrevolution», den ihm einer der Nachfolger Chruschtschows anhängte. Gleichzeitig wurde er von seinen kommunistischen Kumpanen gelobt und beweihräuchert, – die Spree hat den Speichel kaum fassen können. Das SED-Zentralkomitee hat seinen Vorsitzenden den «bedeutendsten deutschen Staatsmann unserer Zeit» genannt, – sie hatten vergessen, hinzuzufügen: nach Hitler. Außerdem waren sämtliche Zeitungen voll von Lobhudeleien ostzonesischer «Persönlichkeiten», von denen hier ein paar zur Auswahl folgen:

«Wir können sehr stolz und sehr glücklich sein, daß wir von diesem Politiker und Führer (sic: Führer!) der Arbeiterbewegung von hohem internationalem Rang sagen können, es ist unser Walter Ulbricht.»

Horst Pehnert, «Junge Welt»

«Die sozialistische Alternative in Deutschland trägt vor der Geschichte

Das Rad der Zeit

dreht sich nur vorwärts, einen Rückwärtsgang gibt es dafür nicht, und es scheint auch, daß es sich immer schneller bewegt. Durchschnittsbürger geben sich Mühe, damit Schritt zu halten, Pfiffikusse sind sogar eine Nasenlänge voraus. Seit Jahrhunderten immer gleich und doch im Schritt der Zeit geht der Orientteppich. Bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich können Sie sich überzeugen, wie zeitgemäß Orientteppiche auch in unserer Zeit sind.

Walter Ulbrichts Namen. Er berief auch die Kunst und die Künstler zu Partnern der Macht.»

Claus Hammel, Dramatiker, «Sonntag»

«Er ist keineswegs dagegen, daß uns Künstlern und Schriftstellern etwas ganz Neues einfällt.»

Inge von Wangenheim, «Sonntag»

Sie sollten sich in Ostzonesien nur den hundertsten Teil von dem einfallen lassen, was den tschechischen Schriftstellern eingefallen ist, – dann würde ihnen zu Ulbrichts Geburtstag nie mehr etwas einfallen müssen. Oder wenn sie sich gar zu der Mauer etwas Eigenes einfallen ließen?

«Den 75. Geburtstag des Arbeiterführers und Staatsmannes Walter Ulbricht begeben wir Sozialisten West-Berlins in der Gewißheit, daß der gesellschaftliche Fortschritt in unserer Stadt über Frontstadtpolitik und Reaktion triumphiert, daß die vereint handelnden Sozialisten und Demokraten auch in unserer Stadt das Volksinteresse gegen das Monopolinteresse durchsetzen werden.» «Die Wahrheit», Zeitung der SED in Westberlin

Die Prawda = Die Wahrheit. «Die Wahrheit» der SED in Westberlin. Zur Frontstadt wurde Berlin durch die Kommunisten gemacht. Wird die Wahrheit siegen?

«An der großen Wandlung, die sich im Leben der Frauen vollzog, haben Sie, lieber Freund Walter Ulbricht, hervorragenden Anteil.»

Bundesvorstand des demokratischen Frauenbundes

Das ist die Wahrheit. Er hat hervorragenden Anteil an der Wandlung, die sich im Leben der Frauen vollzog. Noch nie sind so viele Frauen unter so unwürdigen Verhältnissen in Europa ausgebeutet worden wie die Frauen der sowjetischen Besatzungszone von der russischen Kolonialherrschaft. Dieser russische Sklavenhalter mit dem hervorragenden Anteil an der Ausbeutung der Frauen wird «lieber Freund» genannt.

«Seinem staatsmännischen Geschick verdanken wir zu einem großen Teil die Stabilität unseres persönlichen Schicksals.»

Prof. Manfred von Ardenne, «Sonntag»

«Walter Ulbricht wurde uns ein schöpferisch denkender und handelnder Wegweiser für den Aufbau und den Ausbau unserer sozialistischen Ordnung, einer humanistischen Ordnung ... Weil er die Menschen liebt, ist er ein kristallklar denkender Marxist geworden.» Prof. der Pädagogik

Gertrud Sasse, «Der Morgen»

Ueber 160 Morde an der Mauer um die sowjetische Besatzungszone, Hunderte von Angeschossenen,

Tausende in Gefängnissen und Zuchthäusern, weil sie versucht haben, das kommunistische Paradies zu verlassen, zu dem Ulbricht sie verdammt hat, – das nennt die Professorin Sasse die humanistische Ordnung und die Menschenliebe des kristallklar denkenden Marxisten Ulbricht. Das Wort Professor kommt von dem lateinischen «profiteor» = öffentlich bekennen. Aber solches zu bekennen, hat die Professorin Sasse niemand gezwungen, auch in Ostzonesien nicht.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die naive Weltunkenntnis dieser Professorin, ihre geistige Verirrung oder – wer würde zu behaupten wagen, sie glaube, was sie sagt, wenn sie im Zusammenhang mit einem «Staatsmann»

wie Ulbricht von Humanismus und Menschenliebe schreibt? Sollte sie wirklich nie etwas von der Mauer, dem Schießbefehl, von Minensperren, Abschlußstreifen und nichts von dem Wie und Warum der tschechoslowakischen Freiheitsbewegung usw. usw. gehört haben?

In der Art wie angeführt, geht das durch sämtliche Zeitungen der Zone. «Das neue Deutschland» brachte allein siebeneinhalb Seiten, «jede von einer roten Nelke eingerahmt». In ähnlicher Weise ist bisher nur Mao, Stalin, Novotny oder Hitler gelobhudelt worden. Ob das nicht gewisse Schlüsse zuläßt? Auf den Ausgang der Geschichte? Die Hoffnung hält die Menschen am Leben, selbst dann, wenn sie im Augenblick nur ein winziger Funke ist.

Till

